

# KUNSTCHRONIK

MONATSSCHRIFT FÜR KUNSTWISSENSCHAFT  
MUSEUMSWESEN UND DENKMALPFLEGE

MITTEILUNGSBLATT DES VERBANDES DEUTSCHER KUNSTHISTORIKER E. V.  
HERAUSGEGEBEN VOM ZENTRALINSTITUT FÜR KUNSTGESCHICHTE IN MÜNCHEN  
IM VERLAG HANS CARL / NÜRNBERG

6. Jahrgang

August 1953

Heft 8

## BALTHASAR NEUMANN-AUSSTELLUNG IN WÜRZBURG

(Mit 1 Abbildung)

Die Stadt Würzburg und die Staatliche Schlösserverwaltung ehren das Andenken von B. Neumann, der am 19. August 1753 gestorben und am 22. August in der Würzburger Marienkapelle unter dem Donner der von ihm befehligten Artillerie des fränkischen Kreises beigesetzt worden ist, durch eine große Ausstellung in der Würzburger Residenz. Für diesen Zweck wurden neun an den Kaisersaal und den Weißen Saal anstoßende Gemächer des 1945 ausgebrannten, einst höchst kostbar ausgestatteten Südflügels als neutrale Ausstellungsräume hergestellt, so daß ausreichende und gut belichtete Wandflächen zur Verfügung standen. Wer Neumann wirklich kennen lernen will, muß seine Bauten natürlich an Ort und Stelle aufsuchen, aber die Entstehungsgeschichte seiner Schlösser und Kirchen ist durch die Bauherren und die von ihnen zugleich beteiligten anderen Architekten der Zeit so wesentlich mitbestimmt worden, daß wir ohne Kenntnis der zahlreichen Entwurfsplanungen und des zugehörigen archivalischen Materials an Akten und Briefen das eigentliche Wesen der Neumannschen Bauschöpfungen und seinen persönlichen Anteil daran schwerlich ergründen könnten. Es war daher ein glücklicher Gedanke, gerade in einem Hauptbau Neumanns eine Ausstellung von Zeichnungen und Modellen, verbunden mit großen Fotografien wichtiger Bauten zu veranstalten, so daß der Besucher zunächst über Neumanns Treppenhause den Weißen- und den Kaisersaal der Residenz durchschreiten muß, bevor er die Ausstellung selbst betritt. Hier empfängt ihn, nachdem er schon am Gewölbe des Treppenhauses im Gemälde Tiepolos den Herrn „Obrist“ im Prunk seiner reichen Uniform sah, eine Reihe von Bildnissen Neumanns (Abb. 1), seiner Bauherren, zahlreicher mitwirkender Künstler und einiger bedeutsamer Zeitgenossen; es folgen verschiedene Dokumente zur Lebensgeschichte Neumanns, um seine höchst mannigfaltige Tätigkeit als Soldat, Architekt, Ingenieur, Festdekorateur, Feuerwerker, Fabrikant und Universitätslehrer darzutun und zu erläutern. Das eigentliche Herzstück der Ausstellung bilden Pläne und Entwürfe, auf 4 Räume verteilt; dazu kommen die Modelle für die Kirchen Münsterschwarzach und Vierzehnheiligen (die sich leider nicht in den gleichen

Räumen wie die zugehörigen Zeichnungen befinden) sowie die Entwürfe für Altäre und die dekorative Ausstattung der Würzburger Residenz, also vor allem Arbeiten von Wolfgang van der Auvera, Ant. Bossi, Joh. Rud. Byss, Ferd. Dietz, A. C. Lünenschloß, Joh. Georg Oegg, Dan. Schenk und Joh. Seitz. Diese Zeichnungen stammen größtenteils aus dem als sog. „Skizzenbuch Balth. Neumanns“ bekannten Klebeband, dessen Inhalt F. Hirsch 1912 eingehend untersucht hat und das für die jetzige Ausstellung wieder auseinandergenommen wurde. Auch sind einige figürliche Modelle von Wolfg. van der Auvera, Cl. Curé, Joh. Mich. Feichtmayr und Joh. Pet. Wagner aufgestellt, von denen eines sogar für die Ausstellung aus den USA entliehen wurde. Dankenswerterweise haben zahlreiche in- und ausländische Institute sowie Privatbesitzer ihre Schätze zur Verfügung gestellt. Endlich sei noch der eigens für die Ausstellung gefertigten beiden großen Schautafeln gedacht, die Neumanns Reisen in den Jahren 1711 bis 1753 und den starken Künstlerzuzug nach Würzburg im Barockzeitalter graphisch darstellen; sie bieten zwar nichts Neues, aber sie zeigen dem unvorbereiteten Besucher doch die reiche Entfaltung künstlerischen Lebens in Würzburg im Zeitalter der Schönborns sowie die Strahlungskraft dieses schöpferischen Zentrums in den ganzen rhein- und mainfränkischen Landen, vor allem auch das große Ansehen, das Neumann genoß.

Die Ausstellung, die in erster Linie der Initiative des Würzburger Museumsdirektors M. H. von Freeden verdankt wird, wendet sich naturgemäß an breitere Kreise. Die wissenschaftliche Forschung findet aber auch einige bisher noch unbekannte Pläne: einen Grundriß zur Würzburger Residenz aus dem Beginn der zwanziger Jahre von M. von Welsch, der offensichtlich das gleiche Entwurfsstadium repräsentiert wie der bekannte bei Sedlmaier-Pfister als Abb. 117 wiedergegebene Generalplan mit der Gartenanlage; er dürfte wohl eher nach als vor dem sog. „ovalreichen Grundriß“ von Welsch entstanden sein, da er sich durch eine sehr eingehende Durcharbeitung aller Einzelheiten auszeichnet. Er ist aus der Württembergischen Landesbibliothek aufgetaucht, ebendort hat man zwei Pläne für Schönbornlust gefunden, von dessen Bau man sich bislang nur eine recht unvollkommene Vorstellung machen konnte; sie ermöglichen es auch, einen Entwurf, der in der Sammlung der ehem. Berliner Staatl. Kunstbibliothek aufbewahrt wird, für Schloß Schönbornlust zu identifizieren. Diese drei Zeichnungen für den letzten großen Schloßbau Neumanns sind fraglos von Joh. Seitz gefertigt, der als Schüler Neumanns später eine sehr beachtliche, durch dekorative Begabung ausgezeichnete Eigenart entfaltete und wohl schon bei dieser Planung nicht unschöpferisch mittätig war. Es dürfte überhaupt eine besondere Gabe Neumanns gewesen sein, die Talente anderer zum Nutzen des Gesamtwerkes zweckmäßig einzuspannen, wie er selbst seinen ruhmreichen Aufstieg im Würzburger Bauwesen der Fähigkeit verdankte, ohne allzu eigenwillige Gesinnung die Gedanken seiner Bauherren und der von diesen sonst herangezogenen Meister mit verständnisvollem aber auch zielbewußtem Geschick zu verwerten: schon Kurfürst Lothar Franz von Schönborn hatte das 1719 hellsichtig erkannt, als er von der „guten eigenschaft“ Neumanns spricht, „das er sich durchgehens gern weissen lasset.“ Das „kollektive“ Zeitalter des Spätbarocks ließ gerade solche Talente kollektiver Art groß werden, und in diesem wurzelt das eigentliche

Wesen unseres Meisters, das deshalb so vielfach umstritten wurde, weil es sich nicht in den Rahmen einseitiger Raum- und Formvorstellungen zwängen läßt.

Abgesehen von den genannten wenigen Neuentdeckungen sind die übrigen, etwa 160 ausgestellten eigentlichen Bauplanungen seit langem bekannt und zum größten Teil in den einschlägigen Veröffentlichungen auch abgebildet. Unter ihnen sind über 40 von anderer Hand, etwa 50 sind von Neumann unterzeichnet, doch dürften darunter nur einige wenige Blätter eigenhändig sein, die meisten sind in Neumanns Baubüro entstanden. Ein sehr bezeichnendes Licht auf das Werden Neumanns wirft die Tatsache, daß aus der ersten Planungsphase der Würzburger Residenz (1719—23) von 7 ausgestellten Blättern nur eines (perspektivische Ansicht der geplanten Gesamtanlage als Stichvorlage) von Neumann stammt; das ist nicht etwa eine Folge der großen Verluste an Bauzeichnungen der Sammlung Eckert, die 1945 beim Brand der Stadt zu beklagen waren, sondern dies Verhältnis entspricht durchaus seiner Stellung als erst reisender Meister, der vorläufig noch die Entwürfe des Mainzer und Wiener Kreises zu bearbeiten hatte.

Von besonderem und bleibendem Wert ist der mit 60 Abbildungen ausgestattete Katalog der Ausstellung (Würzburg, Universitätsdruckerei H. Stürtz), der sich in seiner Form an den Katalog der Ausstellung „Plan und Bauwerk“ (München 1952) anlehnt. Er bietet auf 88 Seiten eingehende Erläuterungen sowohl zur Geschichte der Bauten wie zu den ausgestellten Objekten mit ausführlichen Literaturnachweisen und kann daher als eine Art Kompendium der Neumannforschung dienen, um so mehr, als am Schluß eine Zeittafel beigegeben ist, in der Jahr für Jahr die wichtigsten Daten zum Leben und Werk Neumanns mitgeteilt werden.

Ernst Gall

## DIE SAMMLUNG THOMÉE

*Ausstellung des Dortmunder Museums in Schloß Cappenberg*

*(Mit 2 Abbildungen)*

Nach der Sammlung von und zur Mühlen im Sommer 1951 (Kunstchronik 1951, S. 163 ff.) zeigt das Museum in Cappenberg von Juli bis Oktober einen zweiten umfangreichen Kunstbesitz Westfalens, die Sammlung Thomée in Altena. Dem aus diesem Anlaß herausgegebenen Katalog hat Rolf Fritz ein Referat über die Geschichte des privaten Kunstsammelns in Westfalen vorangestellt, das in sehr verdienstlicher Weise, illustriert durch die Bildnisse der wichtigsten Sammler, einige bekannte und unbekanntere Tatsachen zu diesem Thema zusammenstellt. Für die ältere Zeit handelt es sich überwiegend um Sammlungen, von denen nur noch die Inventare bekannt sind. Für unser Jahrhundert sind eigentlich nur zwei überragende Männer zu nennen, Karl Ernst Osthaus, der Begründer der Folkwang-Sammlung in Hagen für die damalige Moderne und Fritz Thomée für die ältere, vor allem für die mittelalterliche westfälische und niederdeutsche Kunst.

Thomée (1862—1944), einer heimischen Industriellenfamilie entstammend, war jahrzehntelang Landrat des Kreises Altena. Eine der fortdauernden Leistungen seiner